



Demografie - Babyboomgeneration - Freiwilligenarbeit

Die demografische Entwicklung lässt an Eindeutigkeit nichts offen: Der Trend zeigt Richtung Hochaltrigkeit. Statistisch gesehen haben wir nach der Pensionierung noch zehn bis zwanzig gesunde Lebensjahre vor uns - einen ganzen Lebensabschnitt, den es anzupacken und zu gestalten gilt.

Die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) ist ein gutes Beispiel dafür, wie Menschen jenseits des Arbeitsmarktes ihr Knowhow der Gesellschaft zur Verfügung stellen.

Zu allen Zeiten erreichten Menschen ein hohes Alter. Heute darf aber eine Mehrheit der Bevölkerung ein hohes Alter erwarten - ein hohes Alter ist schon fast die Norm.

Die Leute werden nicht nur immer älter, die Anzahl gesunder Jahre, die der Pensionierung folgen, werden zudem immer zahlreicher.

Was heisst das nun im Zusammenhang mit der Babyboom-Generation? Babyboomer sind die geburtenstarken Jahrgänge zwischen 1945 und 1966 und werden in den nächsten Jahren zahlreich in Pension gehen. Die Anzahl älterer und alter Menschen nimmt im Vergleich zu den jüngeren zu. Sie werden unsere Gesellschaft nachhaltig prägen.

Die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft stellt uns vor grosse Herausforderungen. Viele suchen nach Lösungswegen aus diesem sicher ernstem und weit reichenden Problem.

Einige schlagen Alarm und möchten die Gesellschaft aufrütteln, weil sie der Meinung sind, es bestehe dringend Handlungsbedarf.

Frank Schirmacher schreibt zum Beispiel in seinem Buch der „Methusalem-Komplott“:

"Die Babyboomer werden die Gesellschaft zwingen, sich mit Gesundheitsfürsorge zu beschäftigen, und sie werden uns zwingen, uns mit Gerontologie zu beschäftigen, ob wir wollen oder nicht“.

Pensioniert, und?

Für den Soziologen und Altersforscher François Höpflinger stellt sich angesichts dieser Entwicklung dringend die Frage: Wie kann die Integration aktiver und kompetenter älterer Menschen jenseits des Arbeitsmarktes gefördert werden?

So dramatisch ist das freilich nicht für alle – und nicht in allen Fällen. Es gibt Menschen und Berufsgruppen, für welche die Pensionierung keine derart einschneidende Zäsur darstellt, wenigstens nicht so stark, dass sie sich völlig neu orientieren müssten.

Viele Menschen sind durch die Arbeit erschöpft und begrüssen die Ruhe des Pensionärs, zumindest am Anfang. Andere steuern auf die Pensionierung zu und erleben dann den Stichtag – das Ende der Erwerbsarbeit – komplett unvorbereitet.

Eine stark wachsende Zahl von Menschen aber stellt sich auf den neuen Lebensabschnitt frühzeitig ein und macht sich Überlegungen zu neuen Beschäftigungen, neuen sozialen Rollen, usw.

So richten viele Fachleute aus Soziologie und Gerontologie Apelle an den Einzelnen, in der nachberuflichen Phase "nicht in Extremen zu leben".

Das bedeutet, sich keinesfalls ausschliesslich zu entscheiden für das eine oder für das diametral andere: Musse oder Aktivität. Man solle sich stattdessen eine Vielfalt an Lebensmöglichkeiten oder Perspektiven offen halten.

Die Menschen haben während des ganzen Verlaufs ihres Lebens - und damit natürlich auch im Alter - das Bedürfnis sowohl nach Aufgaben, nach Gebrauchtwerten, als auch nach Musse, Ordnung und Struktur.

Herausforderung an die Gesellschaft

Gesellschaftspolitisch tauchen folgende Forderungen und Wünsche auf:

Zum einen soll die Familie wieder enger zusammenrücken, verbunden mit verstärkter gegenseitiger Unterstützung zwischen den Generationen.

Zum anderen fordern Fachleute eine Erhöhung bzw. Flexibilisierung des Rentenalters, weil feststeht, dass eine Pensionierung mit 65 nicht länger durchsetzbar sei.

Wieder andere suchen präventiv nach Modellen, die das Zusammenleben unter den Generationen fördern sollen, im Sinn einer Generationengerechtigkeit, statt den oft heraufbeschworenen Generationenkrieg anzuhetzen.

Starker Einsatz

Jenseits all dieser Prognosen und Bemühungen, eine demografisch schwierige Situation in den Griff zu bekommen, ist die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) ein gutes Beispiel.

Bei der UBA bringen Menschen jenseits des Arbeitsmarktes ihr berufliches Knowhow, ihre vielfältigen Kompetenzen und ihre reiche Lebenserfahrung wieder unter die Leute, bzw. stellen dies der Gesellschaft zur Verfügung.

Seit Jahren arbeiten pensionierte Fachleute aus Altersarbeit, Medizin, Recht und Finanzen in der Fachkommission. Notabene als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind für die Bearbeitung aller Beschwerden verantwortlich, die an die UBA gelangen.

Mitarbeitende der Fachkommission der UBA schätzen es, die Intensität, die zeitliche Beanspruchung ihres Einsatzes selber bestimmen und dosieren zu können. Ferien, Reisen, andere Hobbys oder weitere Verpflichtungen können gut miteinander vereinbart werden.

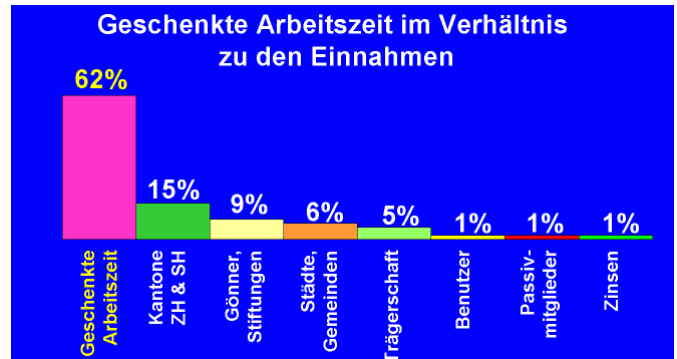
Stellvertretend setzen sie sich für andere ältere Menschen ein. Sie beraten, schlichten in Konflikten und unterstützen Menschen in kritischen Lebenssituationen. Durch ihr Engagement, das immer auch eine fachliche Auseinandersetzung mit bestimmten Altersthemen bedeutet, prägen und gestalten sie das Leben alter Menschen mit.

Daneben gibt es eine Gruppe freiwilliger Mitarbeitenden, welche den Telefondienst, also den Erstkontakt mit den Beschwerdeführern herstellen. Es sind Menschen, welche Freude am Kontakt mit der älteren Generation haben und eine befriedigende Tätigkeit suchen.

Durch diesen grossen freiwilligen Einsatz gelingt es der UBA, ihre Dienstleistungen unentgeltlich zu erbringen.

Wir danken an dieser Stelle nochmals allen freiwilligen Mitarbeitenden für ihre engagierte Arbeit.

Yvonne Dohner



Bericht zur Geschäftsstelle

Nach der Vakanz der Geschäftsleiterinnenstelle war das vergangene Berichtsjahr geprägt durch die Konsolidierung der Regionalstelle Zürich und Schaffhausen mit einer neuen Leiterin.

Frau Y. Dohner hat ab 1. November 2007 die komplexe Aufgabe mit viel Elan und grosser Fachkompetenz übernommen. Frau Y. Dohner hat den Ablauf der Beschwerden auf eine neue organisatorische Grundlage gestellt. Dies wurde notwendig durch die wachsende Komplexität der Beschwerden. Zusätzlich wurde ein Qualitätssicherungssystem in Zusammenarbeit mit der UBA Schweiz entwickelt und eingeführt.

Der UBA Zürich und Schaffhausen ist es gelungen, zusätzliche freiwillige Mitarbeitende zur Entlastung von Frau Dohner zu rekrutieren. Bei dieser Gelegenheit danken wir allen unseren freiwilligen Mitarbeitenden sowie der Fachkommission für ihren grossen und unermüdlichen Einsatz. Damit leisten sie einen massgeblichen Beitrag für unsere Beschwerdeführer, welcher es erlaubt, unsere Dienstleistung kostenlos anzubieten.

Wie üblich legen wir nach Abschluss der Beschwerde einen Einzahlungsschein für einen freien Beitrag bei. Im letzten Jahr hatten wir Glück und erzielten im Vergleich zu 2007 den doppelten Betrag auf dem Konto „Kostenbeteiligung Benutzer“. Trotz allem sind die Beiträge bescheiden, da der grösste Teil unserer Kundschaft finanziell nicht in der Lage ist (Empfänger von Ergänzungsleistungen), mehr zu bezahlen.

In der Fachkommission haben wir den Einfluss der Kampagne „Misshandlung zu Hause“ stark wahrgenommen. Dank der wertvollen Einführung in der Kommission durch Herrn Dr. A. Wettstein, Stadtarzt von Zürich, der fachlich effizienten Führung der Beschwerden durch die Mitglieder der Fachkommission und Frau Y. Dohner, konnten in einigen komplexen und beeindruckenden Situationen Hilfestellungen angeboten werden.

Die Bearbeitung von Misshandlungsfällen von alten Menschen ist zu einem sehr anspruchsvollen, umfassenden und zeitaufwändigen Arbeitsfeld der UBA ZH/SH geworden. Unter der Leitung von Frau M. Lebert, Fachdozentin an der Fachhochschule Olten (ehrenamtliche Mitarbeit in einem Projekt), konnten wir die Auswertung der Beschwerden im Bereich Misshandlung im Alter mit fundierten Kriterien unterlegen. Dies erlaubt es uns, die Auswertungen im Bereich Misshandlung und Gewalt bei alten Menschen auf eine solide Grundlage zu stellen.

Diese Fragen haben weiterhin grosse Bedeutung in unserer Gesellschaft, da wir eine der wenigen Organisationen sind, welche sich so intensiv mit den praktischen Auswirkungen im grösseren Rahmen auseinandersetzen und dadurch in Zukunft in der Lage sein werden, die so dringend notwendigen Zahlen in diesem Graubereich zu ermitteln. Dies, um langfristig die erforderlichen Massnahmen auch im Präventivbereich davon ableiten zu können.

Die Entwicklung geht weiter in Richtung Krisenprävention, das heisst eingreifen und Hilfe bieten zu können, bevor ein Konflikt eskaliert.

Durch die Weiterbildung „Rechtsfragen zum Heimaufenthalt und dessen Finanzierung“ durch die "Stiftung juristische Weiterbildung Zürich“ mit über 100 Teilnehmern ist es gelungen, etwas Klärung in die häufigen Beschwerden betreffend Heimtaxen und Hilflosenentschädigung zu bringen.

Zwei Mitglieder der Fachkommission haben ein Hilfsmittel erarbeitet zur Unterstützung bei Beschwerden im Einstufungsbereich der Pflgetaxen. Es erweist sich für Bereiche mit hoher Frequenz als nützlich, unterstützende Grundlagen zu haben, die eine Vereinfachung der Abläufe sowie Zeit und Kraftersparnis ermöglichen.

Die Zusammenarbeit mit der UBA Schweiz ist sehr befriedigend. Sie bringt einige Klärungen und Verbesserungen, wenn auch in der Aufbauphase damit noch ein beträchtlicher Mehraufwand für alle Beteiligten verbunden ist. Durch dieses Zusammengehen lastet nicht mehr wie früher das Hauptgewicht auf den Schultern der UBA ZH/SH.

Die Chargen können je nach Gebiet zwischen den drei Geschäftsleiterinnen der UBA Ost-schweiz, der Anlaufstelle sowie der UBA ZH/SH auf-geteilt werden. Wichtige Fragen, wie zum Beispiel die Überarbeitung der Schlüsselkriterien für die Datenbank, konnten mit einer zusätzlichen Arbeitsgruppe gelöst werden.

Die Anlaufstelle wurde von der Regionalstelle UBA ZH/SH klar abgetrennt. So haben wir uns auch die Büroräumlichkeiten aufgeteilt. Für alle Mitarbeitenden gleichzeitig wurden die Räumlichkeiten zu knapp. Die Mitarbeitenden der UBA ZH/SH arbeiten vorwiegend am Morgen, diejenigen der Anlaufstelle am Nachmittag. Auch administrativ sind beide Stellen nun getrennt.

Bericht zu Rechnung

Die Pro Senectute Kanton Zürich hat 10 Jahre lang erfolgreich unsere Buchhaltung geführt. 2007 haben wir diese auf die Rechnungslegung nach Gap Fer 21 umgestellt, einem für gemeinnützige Organisationen verbindlichen Buchhaltungssystem - dank des grossen Einsatzes eines freiwilligen Mitarbeiters. Anfangs Jahr musste die für uns verantwortliche Buchhalterin bei Pro Senectute Kanton Zürich für mehrere Monate krankheitshalber aussetzen.

Gleichzeitig erhielten wir über die UBA Schweiz die Möglichkeit, unsere Buchhaltung im Rahmen der Partnerschaftvereinbarung zu denselben finanziellen Bedingungen dem Schweiz. Roten Kreuz zu übergeben. In Absprache mit Pro Senectute Kanton Zürich transferierten wir die Buchhaltung nach Bern. Dieser Wechsel konnte dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten gut vollzogen werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Pro Senectute Kanton Zürich, vor allem Frau E. Spengler, für die jahrelange Betreuung unserer Buchhaltung sehr herzlich danken.

Wir sind weiterhin in Verhandlung mit dem Kanton Zürich und hoffen auf einen positiven Abschluss in diesem Jahr. Der Kanton arbeitet an einem Systemwechsel zur Genehmigung der Staatsbeiträge an gemeinnützige Institutionen. Deshalb wurde unser Gesuch erneut um ein Jahr verzögert. Es ist uns gelungen, 2008 einen Gönner zu finden, welcher bereit war, für die notwendigen reorganisatorischen Massnahmen einen Beitrag zu sprechen. Leider konnten wir trotzdem unsere laufenden Kosten nicht decken. Die Überbrückung war dank dem Spendenfonds möglich, welcher diese Art von Unvorhergesehenem vorsieht. Für die kommenden Jahre müssen die laufenden Kosten im Rahmen des heutigen Mehraufwandes unbedingt gedeckt werden. Der Vorstand erachtet dies als seine erste Priorität im Jahr 2009.

Anja Bremi

Herzlichen Dank für die Zuwendungen durch Behörden und Gönner.

Beiträge von Behörden mit Vereinbarungen:

Kanton Zürich	Fr. 80'000.--
Kanton Schaffhausen	Fr. 8'000.--
Stadt Zürich	Fr. 25'800.--
Stadt Winterthur	Fr. 5'000.--

Freiwillige Beiträge von Städten, Gemeinden, Kirchengemeinden und Gönnern:

Fr. 100.-- bis Fr. 1'000.--:

Gemeinden Bertschikon, Effretikon, Erlenbach, Hütten, Langnau a.A., Ossingen, Uetikon a.S., Zollikon.

Evang.-ref. Kirchengemeinden Affoltern a.A., Birmensdorf, Bonstetten, Brütten, Dielsdorf, Dietlikon, Fällanden, Horgen, Langnau a.A., Maur, Oberwinterthur, Pfungen, Russikon, Schönenberg, Wangen-Brüttisellen, Wiesendangen, Wila.

Röm.-kath. Kirchengemeinden Bassersdorf und St. Michael Dietlikon.

über Fr. 1'000.--:

Gemeinde Schlieren.

Evang. Ref. Kirchengemeinden Hinwil und Zürich.

Spenden von Privaten und Stiftungen:

Fr. 100.-- bis Fr. 1'000.--:

Dr. M. Fankhauser, S.&B. Hitz, W.J. Jacobs, F. Morger, M. Zintzmeyer

über Fr. 1'000.--:

U.&A. Bremi, Rebekka-Loge Nr. 5 Zürich, B. Staudenmeier

Betriebsrechnung 2008

Ertrag

Spenden / Gönner / Stiftungen	47'430.30
Beiträge Kantone / Gemeinden	122'522.15
Ertrag aus Geldsammelaktionen	169'952.45

Mitgliederbeiträge / aktiv	28'000.00
Mitgliederbeiträge / passiv	5'960.00
Kostenbeteiligung Benutzer	5'350.00
Andere Dienstleistungen	18'984.40
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen	58'294.40

BETRIEBSERTRAG 228'246.85

Aufwand

Personal	139'573.89
Freiwillige / Spesen / Weiterbildung	6'396.85
Raumaufwand / Unterhalt	18'324.25
Andere Dienstleistungen	50'278.05
Marketing / Werbung / PR	3'145.70
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	28'564.69
Abschreibungen	103.00
Administrativer Aufwand	246'386.43

ZWISCHENERGEBNIS 1 -18'139.58

Finanzertrag	8'254.17
Finanzaufwand	9'438.49
Finanzerfolg	-1'184.32

ZWISCHENERGEBNIS 2 -19'323.90

Ausserordentlicher Ertrag	208.20
Salden a.o. Posten	208.20

JAHRESERGEBNIS -19'115.70

Bilanz per 31. Dezember 2008:

Aktiven

Flüssige Mittel	67'366.06
Wertschriften des Umlaufvermögens	1'000.00
Forderungen	17'949.34
Aktive Rechnungsabgrenzung	31'547.53
Umlaufvermögen	117'862.93

Mobilien und Einrichtungen	807.50
Büromaschinen und EDV-Anlagen	1'230.77
Anlagevermögen	2'038.27

Zweckgebundene Anlagen	123'743.36
Zweckgebundene Anlagen	123'743.36

TOTAL AKTIVEN 243'644.56

Passiven

Sonstige Verbindlichkeiten	63'377.07
Passive Rechnungsabgrenzung	5'992.59
Kurzfristiges Fremdkapital	69'369.66

Spendenfonds	170'000.00
Fondskapital	170'000.00

Erarbeitetes freies Kapital (Reserven)	4'274.90
Organisationskapital	4'274.90

TOTAL PASSIVEN 243'644.56

Den vollständigen Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung über die Jahresrechnung 2008 finden Sie auf unserer Homepage: www.uba.ch.

Sollten Sie keinen Zugriff auf das Internet haben und ein Exemplar des Berichtes wünschen, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.